

Bären und hängte sie zur Kurzweil an Bäume auf. Alles das flößte aber dem Schmiede Furcht ein, so daß er sich des starken Jünglings zu entledigen trachtete.

Mimer hatte nun einen Bruder, Regin, der wegen böser Zauberei in einen Lindwurm verwandelt worden war. Dieser tötete Menschen und Tiere, die in seine Gewalt kamen, und fraß sie. Zu dem sprach Mimer eines Tages: „Ich will dir den schönsten und stärksten Jüngling, den es weit und breit gibt, zum Fraße senden.“

Darauf ging er nach Hause und hieß hinterlistigerweise Siegfried in den Wald gehen und Kohlen brennen. Der Jüngling begab sich auf den Platz, den ihm Mimer bezeichnet hatte, fällte Bäume und machte ein großes Feuer an. Darauf fing er einen Eber, zog ihm das borstige Fell ab und schickte sich an, ihn am Feuer zu braten. Da schoß plötzlich der greuliche Lindwurm aus dem Dunkel des Waldes hervor. Sein Rachen war so groß, daß er Mann und Roß verschlingen konnte. Aus den Augen sprühten ihm Funken, aus der Nase fuhr feuriger Dampf. Siegfried aber erschrak nicht; was Furcht war, wußte er nicht. Er ergriff, da er kein Schwert hatte, einen jungen Baumstamm, dessen obere Hälfte lichterloh brannte, und stieß die Spitze dem Lindwurm in den Rachen. Darauf schlug er ihn so auf den Schuppenkopf, daß der Schädel zersprang und Blut und Mark bis in die Zweige der Bäume spritzten. Der Wurm wälzte sich am Boden und schlug mit dem Schweife um sich, daß die stärksten Bäume wankten. Der Held stand von fern, bis das Ungetüm tot war und still lag. Nunmehr nahm er seine Axt und hieb ihm den Kopf ab. Danach schnitt er das Herz aus, tat es in einen Kessel und kochte es. Er tauchte den Finger hinein und kostete. Als bald verstand er die Sprache der Vögel. Sie fangen:

Du warst dem Wurm zum Fraße versprochen.

Mimer ist dein Feind; hüte dich!

Darauf suchte er das Nest des Lindwurms und fand es in einem tiefen Fessengeklüfte. Dort lag noch ein alter Wurm mit Jungen. Er warf einen Baum hinein, so daß die Untiere nicht hervorkommen konnten. Hierauf fällte er noch mehrere Bäume und warf sie ins Geklüft. Dann nahm er Feuer und zündete das Holz an. Als die Wärmer verbrannt waren, floß ein weißer, klarer Bach aus dem Felsen hervor, es war das Fett der Ungetüme. Da legte Siegfried auf den Rat der Vögel die Kleidung ab und bestrich sich den ganzen Körper mit dem Drachenfette. Bloß auf dem Rücken blieb eine Stelle leer, denn dahin war, ohne daß er's gemerkt hatte, ein Lindenblatt gefallen. Als die Haut getrocknet war, konnte man ihr nichts ansehen, aber sie war bis auf die eine Stelle undurchdringlich wie Horn geworden.